

staretque huiusmodi concertacione sopita peditum multitudo hastis in medio castrorum et campi longis annixa (f. 29v) wird *instructa morante*, das auch durch V überliefert ist, von der Hand C gestrichen und am Rand durch *castra metante* ersetzt. Ein Grund dafür ist nicht ersichtlich. Der Sinn des Satzes wird dadurch nicht verbessert, im Gegenteil, und das Vergilzitat²⁰ stützt seinerseits die ursprüngliche Formulierung. Man kann den Sachverhalt eigentlich nur so erklären, daß der Schreiber C seiner Vorlage treu folgte, selbst da, wo er dadurch eine Verschlechterung der Aussage in Kauf nehmen mußte. Entsprechend verbesserte er *staret* (so D) zu *staretque*, obschon so ein Anakoluth entstand.

Daraus ergibt sich der Schluß, daß P (d. h. in erster Linie der Schreiber C) auf Konjekturen verzichtet, um den Text verständlich zu machen, und lieber rätselhafte Stellen hinnimmt, als von der Vorlage abzuweichen. P beruht offensichtlich auf einer generell guten Vorlage, und die beiden Schreiber, vor allem C, waren darum bemüht, diese Vorlage so getreu wie möglich wiederzugeben, ohne den Text durch eigene Konjekturen oder sonstige Eingriffe zu verändern. Einzig in der Orthographie behielt C ein paar Eigenarten bei.

Dieses Bild vom Text des Liber gestorum ist positiver als das, welches der Vergleich der Stücke Nr. 3 bis 10 von der Hand C mit der übrigen Überlieferung dieser Texte erbringt, denn dabei stellt sich heraus, daß die Texte in Cod. lat. 5696 nicht besonders gut sind. Weitergehende Rückschlüsse auf die Textbehandlung durch C lassen sich daraus aber nicht ziehen, da wir die Vorlagen, welche ihm zur Verfügung standen, nicht kennen. Doch auch hier ist sicher, daß C nicht versucht hat, den Text zu verbessern.

Sabas Werk ist in der Überlieferung von P in Bücher und Kapitel mit entsprechenden Überschriften eingeteilt. Die Frage ist, ob und wie weit diese Gliederung auf den Autor zurückgeht.

Leider ist gerade der Anfang des Liber gestorum in P gestört. Sabas Werk beginnt auf f. 10c Zeile 20, im Anschluß an das Stück Nr. 4, nach einer Leerzeile mit der Widmung. Dieser Neubeginn eines Textes ist durch eine drei Zeilen hohe, rote, aber sonst unverzierte Initiale h und eine erste Halbzeile nur bescheiden ausgezeichnet. Am Fuß der Seite

20) Vergil, Aeneis 9, 368; Saba verwendet die Stellen aus den Dichtern, der Bibel und der patristischen Literatur nicht im eigentlichen Sinn als Zitate, sondern integriert sie fugenlos in seinen Text durch syntaktische, rhythmische und manchmal auch inhaltliche Anpassungen, so daß ihr Wortlaut nicht ohne weiteres für die Emendation genutzt werden kann.